

Macht

↗ Amt/Hierarchie; Auserwählung; Autorität; Freiheit; Gesellschaft; Gewalt; Grundrechte; Heil; Institution; Magie; Manipulation; Messias; Mystik; Okkultismus; Recht; Schamanismus; Strafe

Begriff und Deutung

Macht (verwandt mit gotisch *magan* = können) ist im ursprünglichen Sinn das Vermögen des Menschen zur selbstbestimmten Lebensführung. Macht zeigt sich in der Überwindung von Widerständen bei dem Bemühen, ein selbstgesetztes Ziel unter den gegebenen natürlichen und soziokulturellen Bedingungen zu realisieren. Macht im engeren Sinn dient zur näheren Bestimmung einer sozialen Beziehung, in der eine Person oder eine Gruppe normativ auf die Vorgänge und Gestalt eines sozialen Gefüges Einfluss nimmt. Macht ist darum auch definierbar als „jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht“ (M. Weber). Macht kann sich niederschlagen in festen Autoritäts-, Herrschafts- und Befehlsverhältnissen. Die Durchsetzungsfähigkeit von Macht kann auf Unterwerfung, auf direktem oder mittelbarem Zwang oder auf Anerkennung und Zustimmung beruhen. Wo die Beeinflussung des Menschen zum Zwecke einer zielgerichteten Lenkung und Prägung seines Bewusstseins, seiner Gefühlslage und seiner sozialen Kontakte ohne dessen freie Zustimmung ausgeübt wird, ist die Grenze zur Manipulation überschritten. Die Rechtfertigung der Machtausübung reicht von der Berufung auf physische Überlegenheit („Recht des Stärkeren“) bis hin zum Rekurs auf ein mystisches Erwählungs- oder Berufungserlebnis, durch das sich eine Person mit einem bestimmten Auftrag und besonderen Vollmachten ausgestattet

sieht. Die Legitimität der Macht hängt davon ab, dass ihre Ausübung sich ethischen Regeln und Normen unterwirft, soll sie nicht in blanke Gewalt und reine Willkür umschlagen. Eine durch Macht zu verwirklichende soziale Ordnung kann nur dann ethisch legitim sein, wenn sie den Grund- und Menschenrechten verpflichtet bleibt und den von ihr erfassten Personen jenen Raum lässt, den sie zur Verwirklichung ihrer individuellen Freiheit brauchen.

Eine christlich-theologische Bestimmung und Kritik des Machtbegriffs sieht in dem Faktum, dass Macht zu den wesentlichen Attributen Gottes gehört, auch eine Norm: Gott allein ist derjenige, ohne den nichts ist. Die Anerkennung der Macht Gottes nötigt zu einer Relativierung menschlichen Machtstrebens und menschlicher Machtausübung. Die Anerkennung bestehender Herrschaftsstrukturen (Röm 13, 1–7) steht unter dem doppelten Vorbehalt, dass sie der Ermöglichung gemeinsamen Lebens dienen müssen und dass unter dem Anbruch des Reiches Gottes alle Über- und Unterordnungsverhältnisse zwischen Menschen ihr Eigenrecht verloren haben (Mk 10, 43). Wo Christen in politischer und sozialer Verantwortung stehen, müssen sie demnach für die Übernahme und Anwendung der Macht bereit sein – jedoch auch hier nur „habend, als hätte man nicht“ (1 Kor 7, 29 ff.), und im Dienst der Lebensermöglichung und Lebenserhaltung.

Neureligiöse Bewegungen und religiöse Sondergemeinschaften

Im Gegensatz zum egalitären Gemeinschaftsverständnis der westlichen Moderne besitzen zahlreiche, in fernöstlichen Traditionen verwurzelte religiöse Bewegungen eine autoritäre, teilweise zentralistisch-hierarchische Führungsstruktur (z. B. ISKCON, Ananda Marga, TM, Vereinigungskirche). Im Mittelpunkt steht entweder die Person des Gurus, der als Manifestation Gottes verehrt und dessen Wille unhinterfragt hingenommen wird, oder gar ein neuer Messias. Oft wird die Autorität des Gurus durch starke emotionale Beziehungen zwischen ihm und seinen Jüngern noch ausgeweitet. Die religiöse Autorität einer Führerpersönlichkeit verbindet sich nicht selten mit der Therapeutenmacht über Klienten, so dass auch Psychokulte

und Therapiegruppen solche Gruppenzwänge entwickeln. Diese werden in der Scientology-Kirche durch äußere Überwachungs-, Kontroll- und Sanktionsinstanzen noch verstärkt. Ein Gegengewicht in Gestalt demokratischer bzw. synodaler Machtkontrolle oder Gewaltenteilung fehlt diesen Bewegungen. Dies gilt auch für eine Reihe traditioneller religiöser Sondergemeinschaften und für fundamentalistisch geprägte Gruppen perfektionistischen Zuschnitts. Ein ausgesprochener Wille zum Erreichen gesellschaftlicher Machtpositionen bzw. zur Rekrutierung von Mitgliedern aus politisch und ökonomisch einflussreichen Positionen wird immer wieder verschiedenen Freimaurerlogen, aber auch christlich-kirchlichen Sondergruppen nachgesagt.

Eine besondere Bedeutung spielt das Thema Macht im Bereich der Magie und des Okkultismus, wo über die Kontaktaufnahme mit psychokosmischen Wesenheiten eine gezielte Beeinflussung von Menschen, Dingen und Ereignissen angeboten wird. Der Magier partizipiert an der alles durchwaltenden kosmischen Urenergie, kennt die Zusammenhänge im Kosmos und verknüpft diese verborgenen Kräfte mittels magischer Operationen für von ihm selbst bestimmte Zwecke. Mit besonderer Machtfülle ist der Schamane ausgestattet. Für seine Gemeinschaft fungiert er als Heiler, Priester, Prophet in einem. Gemeinsam ist dem Schamanismus und dem Okkultismus der Versuch, mit Hilfe von paranormalen Fähigkeiten und außergewöhnlichen Bewusstseinszuständen in höhere Welten vorzudringen und deren Kräfte für die Gestaltung der unteren Seinsregionen einzusetzen.

Literatur: K. Röttgers, *Spuren der Macht*, Freiburg/München 1990; Ch. Weiß u. a., *Religion, Macht, Gewalt*, Frankfurt a. M. 1996; J. Mehlhausen (Hg.), *Recht, Macht, Gerechtigkeit*, Gütersloh 1998; O. Kallscheuer, *Gottes Wort und Volkes Stimme. Glaube, Macht, Politik*, Frankfurt a. M. 1994; H. Hemminger, *Scientology. Der Kult der Macht*, Stuttgart 1997; M. Hättich, *Herrschaft – Macht – Gewalt*, in: CGG 14 (2 1982) 32–76.

HANS-JOACHIM HÖHN